

Projektdokumentation:  
**"gleich ist nicht dasselbe"**  
Medienseminar mit einer inklusiven, geschlechterheterogenen Gruppe



durchgeführt vom ABC Bildungs- und Tagungszentrum für fair\_play

ein Jugendpartizipationsprojekt  
im Rahmen des Projekts "fair\_play –  
Partizipation und Genderperspektive  
in der außerschulischen Jugendbildung"  
der BAG Jungenarbeit in Kooperation  
mit der BAG Mädchenpolitik

Impressum:  
ABC Bildungs- und Tagungszentrum  
Bauernreihe 1  
21706 Drochtersen-Hüll  
04775 529  
[www.abc-huell.de](http://www.abc-huell.de)  
[abc@abc-huell.de](mailto:abc@abc-huell.de)

## ABC Bildungs- und Tagungszentrum



Das ABC Bildungs- und Tagungszentrum e.V. ist ein gemeinnütziger Verein für Jugend- und Erwachsenenbildung mit Vereinssitz in Hamburg. Es ist anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Projektträger für Jugendseminare, Seminare der politischen Bildung und für berufliche Fortbildungen. Ein Schwerpunkt liegt auf Jugendbildung mit digitalen Medien um sowohl die Medienkompetenz der Teilnehmenden zu fördern als

auch deren Interesse für kulturelle und politische Themen zu wecken.

Seit der Gründung des ABCs nimmt der Verein eine feministische Perspektive ein, um strukturelle Benachteiligungen von Frauen und weiblichen Personen sowie sexistische Strukturen sichtbar und veränderbar zu machen. Mit Veranstaltungen wie dem jährlich stattfindenden GenderCamp bezieht sich das ABC in jüngster Zeit zudem auf queer-feministische Ansätze, fördert und fordert die Auseinandersetzung mit heteronormativen Strukturen und deren Einfluss auf andere diskriminierende Differenzierungen.

Das vereinseigene Bildungs- und Tagungshaus steht in Drochtersen-Hüll (im Kedingener Land zwischen Stade und Cuxhaven): Neben einem gemütlich eingerichteten und komplett sanierten Resthof mit Reetdach zählt ein großzügiger, moderner Neubau zum Tagungszentrum. Medienwerkstätten zählen zum Kerngeschäft des ABCs – die (technische) Infrastruktur ist daher auf dem neusten Stand und für medial gestützte Seminare bestens geeignet (Kameras, Audiogeräte, Schnittcomputer).

Das Tagungshaus ist nur bedingt barrierefrei ausgestattet. Im Haupthaus (ein umgebauter alter Resthof) steht ein barrierefreies Gästezimmer für zwei Personen zur Verfügung. Die Aufenthaltsräume im Haupthaus sowie der Speisesaal sind ebenerdig und auch für Gäste im Rollstuhl zugänglich – allerdings nur durch den Hintereingang. Alle Seminarräume liegen in einem Neubau und sind barrierefrei gestaltet. Die Umgebung stellt für Menschen mit Rollstuhl eine Herausforderung dar, da die Wege nicht ausgebaut und zerklüftet sind.

### Konzept

Mitte November erreichte uns über den Verteiler des Paritätischen Jugendwerks Niedersachsen die Ausschreibung des Projekts fair\_play. Schnell war klar, dass sich das ABC gerne mit einem Seminar an dem Projekt beteiligen möchte, da die zentralen Begriffe und Inhalte des Projekts sich mit den Zielen des ABCs decken: Insbesondere die Schwerpunkte Genderpädagogik mit Fokus auf Reflexion und Durchbrechung von Genderzuschreibungen sowie Partizipation mit der Ermutigung von Jugendlichen, sich aktiv zu beteiligen und sich – unter anderem mittels Internet – öffentlich für relevante Themen und Bereiche einzusetzen.

Mit dem Seminar "gleich ist nicht dasselbe" hat sich das ABC für ein Medienseminar mit 12 Teilnehmer\_innen beworben. Die Teilnehmenden sollten darin unterstützt werden, sich während drei Tagen mit der Vielfalt von Menschen auseinandersetzen,

Stereotype zu hinterfragen und alternative Differenzierungsmerkmale zu entdecken. In Form von Videoclips sollten sie ihre Erkenntnisse gestalterisch umsetzen können. Im Sinne von Selbstwirksamkeit sollte damit das Vertrauen der Teilnehmer\_innen in die eigenen Fähigkeiten, persönlichen Stärken und individuellen Eigenheiten gefördert werden, indem sie als Gruppenmitglieder die große Herausforderung der gestalterischen Umsetzung gemeinsam meistern und sich via Internet öffentlich zu Wort melden.

Da das ABC kein offener Treff ist und keine regelmäßigen Treffs mit Jugendgruppen organisiert (der Kontakt läuft über die Seminare, wird mittels neuen Medien wie Blog, Facebook, twitter gepflegt) war geplant, das Seminar in Kooperation mit Verantwortlichen der Jugendarbeit des Landkreis Stade durchzuführen.

## Teilnehmer\_innen



The screenshot shows the 'Mixed Pickles' website with a navigation bar (Mixed Pickles, Projekte, Publikationen, Links, Kontakt) and a main content area. The content area is divided into three columns:

- Gruppenzeiten** (Group Times):
  - Schülerinnen ab 7 Jahren:**
    - MÄDCHENcafé** Dienstag 15.00 - 16.00 Uhr
    - MÄDCHENgruppe** Dienstag 16.00 - 18.00 Uhr
  - Schülerinnen ab 8 Jahren:** (partially visible)
- die eule** (the owl logo):
  - Jugendcafé die eule** Jugendcafé für junge Frauen und Männer zwischen 14 und 27 Jahren. Immer Samstags bei mixed pickles von 17:00 - 23:00 Uhr. Kostenbeitrag: 5 Euro
- Terminplan** (Schedule):
  - Neben den **regelmäßigen Gruppenangeboten** bietet **mixed pickles** unterschiedliche Kurse und Seminare an. Mehr Infos bei Anmeldung unter: **0451-7021640**
  - Jeden Schul-Freitag von 12:30 - 15 Uhr Mittagstisch** bei mixed pickles Mädchen ab 8 Jahren

Anders als ursprünglich geplant wurde das Seminar nicht nur mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem Landkreis Stade durchgeführt. Von den insgesamt 12 Teilnehmenden reisten 7 weibliche Teilnehmerinnen aus Lübeck an. Sie meldeten sich über mixed pickles e.V., einem Treffpunkt für Frauen mit und ohne Behinderung, für das Seminar an. Mixed pickles e.V. setzt sich für die Verbesserung der Lebenssituation von Mädchen und

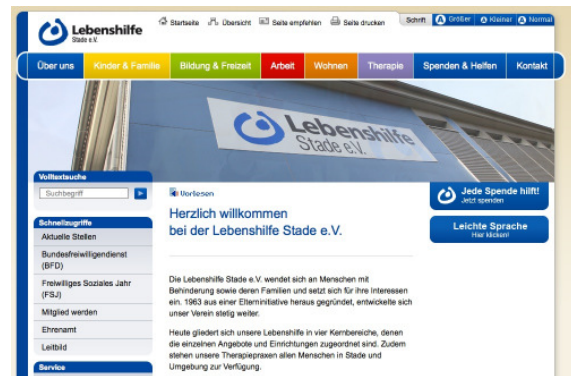
Frauen mit Behinderung ein. Der Verein will Räume für Mädchen und Frauen mit Behinderung schaffen, Begegnung ermöglichen und in der Entwicklung eigener Lebensentwürfe unterstützen.

Zur Kooperation mit mixed pickles e.V. kam es dank der Expert\_innenrunde im Rahmen von fair\_play, die im Januar 2013 stattfand. K. Ziese ist eine der Initiantinnen von mixed pickles e.V.; sie nahm als Expertin für die Beratung und Begleitung der fair\_play-Projekte am Treffen teil. Nach der Vorstellung des Seminarkonzepts fragte sie, ob sich das ABC vorstellen könne, das Seminar mit einer inklusiven Gruppe durchzuführen – eine Anfrage, die das ABC mit Überzeugung und großem Interesse bejahte.

Alle weiblichen Teilnehmerinnen waren zwischen 16 und 24 Jahren alt. Zwei Mädchen sind aufgrund einer körperlichen Behinderung auf den Rollstuhl angewiesen und drei junge Frauen haben eine geistige Kompetenzstörung. Sie wurden von zwei ehrenamtlichen, geschulten Assistentinnen begleitet. Die Gruppe wurde von K. Ziese von mixed pickles betreut.

Unklar war, was das für die im Seminarantrag geplante Kooperation im Landkreis Stade bedeuten würde. Es war nicht sicher, ob diese Kooperation durch die Zusammenarbeit mit Lübeck trotzdem zustande kommen könnte. Nach Rücksprache mit den Verantwortlichen von fair\_play waren sich alle einig, dass das Seminar für die Frauen mit und ohne Behinderung aus Lübeck geöffnet werden soll und eine überregionale Zusammenarbeit unterstützt wird.

Nach längerer Suche konnten männliche Teilnehmer aus dem Landkreis Stade gefunden werden. Die fünf männlichen Teilnehmer hatten sich über die Lebenshilfe Stade zum Seminar angemeldet. Unter dem Motto "Es ist normal verschieden zu sein" setzt sich die Lebenshilfe Stade für die selbstverständliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung an der Gesellschaft ein. Die männlichen Teilnehmer waren alle zwischen 18 und 22 Jahren alt. Drei der Teilnehmer haben eine geistige Kompetenzstörung. Sie wurden von zwei ehrenamtlichen, geschulten Betreuern der Lebenshilfe Stade assistiert.



Die Gruppen aus Stade und aus Lübeck zeigten sich überdurchschnittlich flexibel und engagierten sich sehr, damit der Austausch ermöglicht werden konnte. Knackpunkt war ein Termin zu finden, an dem alle Interessierten teilnehmen konnten.

Wünschenswert wäre, dass sich noch mehr Jugendliche ohne Kompetenzschwächen, die nicht ehrenamtliche, geschulte Assistent\_innen sind, am inklusiven Seminar beteiligt hätten. Dazu wäre aber eine längere Vorlaufzeit nötig gewesen, um Teilnehmer\_innen zu werben.

## Leitung

Hermann Böhm ist Künstler, Kunsttherapeut und Medienpädagoge. Er leitet in Bremen seine eigene Medienwerkstatt "creaclic" und arbeitet regelmäßig als Honorarkraft für das ABC Bildungs- und Tagungszentrum. Er verfügt über Erfahrung in der Medienarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die keinerlei Erfahrung mit Film haben und soziale und/oder kognitive Einschränkungen haben. Andrea Keller ist ausgebildete Lehrerin, Soziologin und Journalistin. Als freiberufliche Medienpädagogin konzipiert und leitet sie u.a. Seminare zu neuen Medien, Audio und Video. Sie hat das Seminar «gleich ist nicht dasselbe.» als Elternzeitvertretung des ständigen Jugendbildungsreferenten im ABC Bildungs- und Tagungszentrum entwickelt und als freischaffende Honorarkraft durchgeführt.

## Vorbereitung

Im Vorfeld des Seminars fand ein Austausch zwischen den Verantwortlichen der drei beteiligten Institutionen ABC, Lebenshilfe Stade und mixed pickles e. V. statt. Die Kooperationspartnerinnen aus Stade und Lübeck unterstützten das ABC darin, die Barrierefreiheit der Veranstaltung zu gewährleisten, sodass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit und ohne Behinderung gleichermaßen am Seminar partizipieren können. Es sollten Methoden zur Anwendung kommen, die es allen Beteiligten ermöglichen, aktiv mitzuarbeiten, sich an allen Übungen und Spielen zu beteiligen, die technischen Geräte zu bedienen und eigene Ideen zu gestalten. Aufgrund der eingeschränkte Lese- und Schreibkompetenz zahlreicher Teilnehmer und Teilnehmerinnen sollten Texte vermieden und Stichworte immer durch Piktogramme ergänzt werden (Bildkarten oder selber zeichnen). Da die Konzentrationsfähigkeit der Teilnehmenden stark schwanken kann, musste eingeplant werden, dass es spontane Pausen braucht (Bewegungsmöglichkeiten einbauen). Die Ermöglichung der Chancengleichheit wurde im Sinne von Partizipation angestrebt, da Jugendliche mit

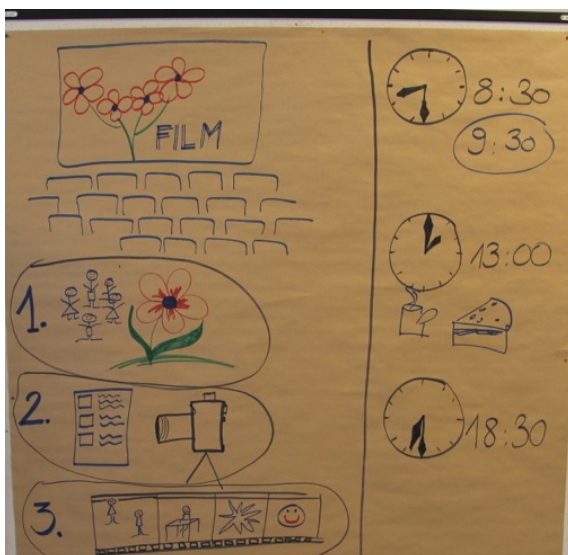
Behinderung bei Diskussionen und Konzepten der Jugendpartizipation oft nicht mitgedacht werden.

Ausgehend vom Konzept des Seminars wurde zudem die Auseinandersetzung mit dem Thema Vielfalt geplant. Aufbauend auf der Bemerkung eines Jugendlichen, der sich angemeldet hatte, wählten wir den Blumenstrauß als Symbol für die Vielfalt der Gesellschaft. Einzelne Blumen sollten für die Buntheit der Menschen, die Blütenblätter einer Blume für die Facetten der Persönlichkeit jedes Menschen stehen. Die Unterteilung in Jungen und Mädchen und Menschen mit Behinderung und ohne Behinderung würde bei diesem Bild in den Hintergrund treten. Der Blumenstrauß würde es zudem auch Teilnehmenden mit ausgeprägter geistiger Kompetenzstörung ermöglichen, das Thema zu erfassen.

In beiden kooperierenden Institutionen wird geschlechterbewusste Jugendarbeit geleistet. Mixed pickles e.V. und die Lebenshilfe Stade bietet den Jugendlichen geschlechterhomogene Gruppentreffs. Bei der Vorbereitung wurde festgelegt, dass im Seminar der Austausch und die Reflexion in heterogenen Gruppen ermöglicht werden sollte. Sowohl die Mädchen als auch die Jungen sollten ermutigt werden, bei der Gruppeneinteilung und Arbeitseinteilung nach Interessen und nicht nach Stereotypen zu handeln. Hier konnte das ABC wichtige Inputs leisten, indem das Team sich konsequent an eine gendergerechte Sprache halten würde: In der Medienbranche häufen sich Rollenklischees vom Kameramann, dem Tontechniker, dem Regisseur und der Schauspielerin. Neben dem Werkzeug der Sprache würde das Team auch bei der Arbeitsaufteilung auf Chancengleichheit achten.

Wichtig war beiden Institutionen, dass genügend freie Zeit fürs gegenseitige Kennenlernen eingeplant wird. Die Mobilität der Teilnehmenden wird/ist im Alltag eingeschränkt, sie werden als Jugendliche mit Behinderung bei bestehenden Veranstaltungen kaum angesprochen und haben wenig Möglichkeiten, überregionale Veranstaltungen zu besuchen und neue Kontakte zu knüpfen.

## Durchführung



Der erste Tag wurde wie geplant für das Kennenlernen (z.B. Namensspiel mit Lieblingstätigkeit und Geste dazu und soziometrisches Aufstellen), für vertrauensbildende Runden (z.B. Roboterspiel im Raum) und die inhaltliche Arbeit genutzt. Bei der inhaltlichen Arbeit gestalteten wir gemeinsam einen Blumenstrauß: Runde Moderationskarten mit dem Namen in der Mitte und ovale Karten als Blütenblätter bildeten die Blumen – alle Blumen zusammen den bunten Strauß der Gesellschaft. Alle Arbeitsanweisungen wurden in möglichst leichter Sprache gegeben, mit Stichworten notiert und mit Piktogrammen verdeutlicht.

Beim verbalen Austausch im Plenum konnten sich etliche Teilnehmer\_innen nur wenig einbringen; sobald möglich arbeiteten wir in Zweierteams mit einer Teilnehmerin aus Lübeck und einem Teilnehmer aus Stade. Schnell lernten sich so alle kennen.

Es entstand ein farbenfrohes und – wie sich zeigte – aussagekräftiges Bild: Die Teilnehmer\_innen standen gemeinsam vor der Pinwand und tauschten sich über Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus; sie entdeckten Unbekanntes und Überraschendes. Gemeinsam formulierten wir das Prinzip, dass alle Menschen wertvoll sind und alle etwas zum guten Zusammenleben innerhalb der Gesellschaft beitragen können.

Ausgehend von dem Blumenstrauß entwickelten die Teilnehmer\_innen am zweiten Tag Geschichten, in denen eine vielfältige, inklusive Gesellschaft sichtbar wird. Sie schilderten dafür ganz konkrete Alltagserfahrungen – alle beteiligten sich an dem Austausch. Damit auch die verbal schwächeren Teilnehmer\_innen ihre Bilder im Kopf mitteilen konnten, brauchte es eine umsichtige Gesprächsführung und wiederum die Visualisierung des Gesagten in Bildern und Piktogrammen.

In zwei Gruppen wurden schließlich zwei Filmplots entwickelt, die auf den erlebten Geschichten aufbauen und die Handlungsalternativen aufzeigen.

Bei der Produktion der Filme waren alle gefragt: Es brauchte Kamerafrau und Kameramann, Tontechniker\_innen, Klappenverantwortliche, Script und Schauspieler\_innen.

Die Stimmung bei der gemeinsamen Arbeit war sehr gut und förderte den Zusammenhalt. In der Freizeit organisierten die Teilnehmer\_innen spontan einen Spaziergang in der Umgebung. Sie spielten Billard und Tischtennis – dabei mischten sich die beiden Gruppen. Während dieser Spiele formulierten die Teilnehmer\_innen auch den Wunsch, dass der Austausch wiederholt werde und man sich wieder treffen könne.

In den zwei Videoclips, die während des Seminars entstanden, manifestiert sich der Einsatz, die Kreativität und das Durchhaltevermögen der Gruppe. Sie erzählen Geschichten mit unerwarteten Wendungen, die zum Nachdenken anregen. Die zwei Kurzfilme wurden mit dem Einverständnis aller Beteiligten im Internet veröffentlicht und schon öffentlich vorgeführt (Lebenshilfe Stade, mixed pickles Lübeck).

## Reflexion

### Selbstwirksamkeit



Gemäß Seminarkonzept versuchten wir, die Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden zu fördern, indem sie eine herausfordernde, als schwierig empfundene Situation gemeinsam meistern konnten. Wir unterstützten sie soweit möglich, damit sie dank individueller Anstrengung einen Erfolg erleben

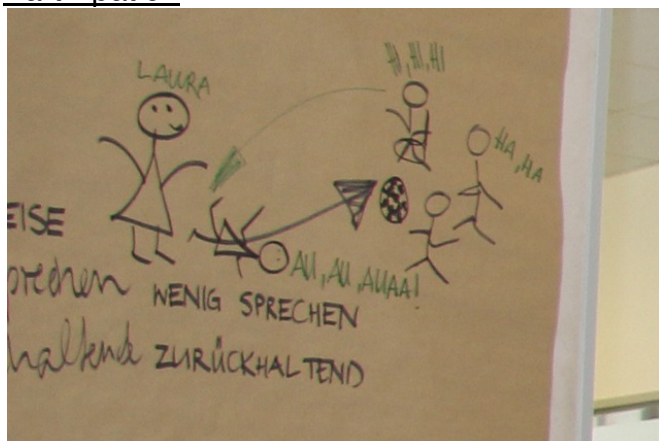
konnten. So konnte das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt werden. Wichtig war dabei, dass das Team allen Teilnehmenden gegenüber mit Wertschätzung begegnete und mit einer bestärkenden (nicht bevormundenden) Grundhaltung des «du kannst das». So wollte ein Junge beispielsweise das Ipad zuerst nicht bedienen, da er noch nie eines in den Händen gehalten hat und es fallen lassen könnte. Wir zeigten ihm klare Regeln, wie ein Ipad – mit beiden Händen – gehalten werden muss und bestärkten den Jungen darin, dass er das kann. Begeistert präsentierte er den Kurzclip, den er produziert hatte und immer wieder arbeitete er schließlich an einem filmischen Ipad-Tagebuch, das er über das Seminar erstellen wollte.

Wir achteten darauf, dass sich alle aktiv beteiligen konnten. So nutzen wir die Rollstühle beispielsweise ganz bewusst als Kamerawagen – die Fahrerinnen arbeiteten als Kamerafrauen. Bei der Arbeit am Schnittcomputer sollten alle zumindest für kurze Zeit das Schnittprogramm bedienen (soweit möglich; ein Mädchen im Rollstuhl hätte ein größeres Trackpad benötigt, um am Computer arbeiten zu können). Dies erforderte teilweise große Geduld, denn einige Jugendliche haben aufgrund ihrer körperlichen Behinderung Schwierigkeiten, eine Maus zu bedienen. Die Zusicherung, dass sie in ihrem Tempo arbeiten können und die Erfahrung, dass es funktioniert, führten zu Erfolgserlebnissen, die wiederum das Selbstwertgefühl stärken. Es zeigte sich, dass alle Anwesenden sich beteiligten wollten und konnten. Es bestand die Tendenz, dass schnellere Teilnehmer\_innen sich die Technik unter den Nagel reißen. Das Team hat soweit möglich darauf reagiert: Langsamere Teilnehmer wurden darin bestärkt, sich trotzdem zu beteiligen; schnellere Teilnehmerinnen konnten zusätzliche Angebote nutzen, beispielsweise die Musiksuche für die Postproduktion oder ein Fotoroman mit einem neu zu entdeckenden Computerprogramm. Bei einem nächsten Seminar müsste die Rollenverteilung im Dreh- und Produktionsteam jedoch noch stärker thematisiert werden.

Wichtig war auch, dass die Teilnehmer\_innen alle Schritte der Filmproduktion – von der Idee über das Storyboard bis zum Schnitt und der Musiksuche – 1:1 miterlebten. Nur so konnte das Produkt voll und ganz zu ihrem Film werden.

Bei der Abschlusspräsentation der Filme zeigte sich, dass die Teilnehmer\_innen die Filme sehr stark als ihr Produkt verstehen, auf das sie stolz sind. Sie haben erlebt, dass sie (gemeinsam) etwas schaffen und bewirken zu können und wertvolle Mitglieder eines Teams sind. Sie erlebten dadurch, dass sie Medien aktiv (mit-)gestalten können – ein Bereich, den sie für gewöhnlich mehrheitlich als Konsument\_innen erleben. Auch dies sehen wir als Möglichkeit, die Selbstwirksamkeit der Jugendlichen zu fördern.

### Partizipation



Das Seminarkonzept sowie das Programm wurden vom ABC Bildungs- und Tagungszentrum entwickelt und im Laufe der Vorbereitung mithilfe der teilnehmenden Institutionen ausgearbeitet. Die Jugendlichen, die sich für die Teilnahme am Medienseminar entschieden hatten, konnten im Voraus keinen Einfluss nehmen auf das Programm – ihre kreative und freie

Gestaltungsmöglichkeit war auf den Filmplot fokussiert.

Dieser Ablauf war bereits im Seminarkonzept so geplant: Ein dreitägiges Filmseminar muss bis zu einem gewissen Grad vorstrukturiert sein, da alle verfügbare Zeit in die Erarbeitung der technischen Grundlagen, die Entwicklung des Filmplots und die Filmproduktion gesteckt werden muss. Den Teilnehmenden würde zudem das Wissen fehlen, welche Arbeitsschritte überhaupt nötig sind. Durch den vorgegebenen Ablauf wurden die Mitsprachemöglichkeiten der Jugendlichen eingeschränkt – andererseits konnte ihnen nur durch das zielgerichtete und



produktorientierte Programm (zwei Kurzfilme sollten entstehen) ein Zugang zu weiterführenden Gestaltungsmöglichkeiten gegeben werden. Auch die für die Förderung der Selbstwirksamkeit angestrebten Effekte waren nur dank des vorgegebenen Ablaufs möglich.

Während der ersten Seminarhälfte eigneten sich die Teilnehmer\_innen das nötige Rüstzeug an, um einen eigenen Kurzfilm zu produzieren: Sie beschäftigten sich intensiv mit inhaltlichen Fragen zu Vielfalt und eigneten sich die technischen Grundlagen wie Storyboard, Kameraführung und Filmschnitt an. Während der restlichen Zeit konnten die Jugendlichen ihre eigene Geschichte umsetzen – ein Vorhaben, das ohne professionelle Einführung oftmals zum Scheitern verurteilt ist. Mit ihren eigenen Filmen wurde den Jugendlichen ermöglicht, sich aktiv zu beteiligen und mithilfe des Internets an einer größeren Öffentlichkeit zu partizipieren. Film ist ein von Jugendlichen sehr stark beachtetes Medium, das allerdings zumeist passiv konsumiert wird. Insbesondere Jugendliche mit Behinderung werden zum passiven Konsumieren verurteilt, da ihnen die Fähigkeit zur aktiven Beteiligung fälschlicherweise abgesprochen wird. Das Seminar ermöglichte den Jugendlichen, sich aktiv zu beteiligen und beweist, dass Jugendliche mit Behinderung an Medienseminaren teilnehmen und sich mittels Medien ausdrücken wollen und können. Die Rückmeldung der Jugendlichen nach dem Seminar hob diesen Punkt hervor: Sowohl die Mädchen als auch die Jungs schätzten es sehr, eine richtige Ausbildung erhalten zu haben und die technischen Geräte im praktischen Einsatz testen zu können. Oftmals werden Jugendliche mit Behinderung nämlich nicht mitgedacht bei Seminaurausschreibungen, sodass die Barrierefreiheit der Veranstaltungen nicht gegeben ist.



Im Sinne von Partizipation wurden das Programm und die einzelnen Spiele, Übungen, Gruppenarbeiten und die gestalterische Umsetzung so gestaltet, dass sich alle Teilnehmer\_innen beteiligen können. Dazu wurden Aufgaben in leichter Sprache formuliert, die Texte am Flipchart in Großbuchstaben geschrieben und mit Piktogrammen ergänzt. Durch die Arbeit mit Symbolen und Piktogrammen

konnten sich auch Teilnehmer\_innen, die nicht lesen und schreiben können, einbringen. Hilfreich und – trotz anfänglicher Bedenken – altersgerecht und ansprechend war das Bild des Menschen als Blume mit verschiedenen Blütenblättern und der Gesellschaft als buntem Blumenstrauß.

Kritisch eng war der zeitliche Rahmen: Um die oben beschriebenen Maßnahmen mit Piktogrammen und leichter Sprache umsetzen zu können, brauchte es mehr Zeit als geplant. Dass alles geklappt hat, ist nicht selbstverständlich. Technische Probleme, die in Medienseminare gerne auftauchen oder kritische Gruppenprozesse, die nach einer Klärung verlangen, hätten die Filmproduktion gefährdet. Bei einem nächsten Seminar mit einer inklusiven Gruppe müsste mehr Zeit einberechnet werden. Dazu kommt, dass bei einem nächsten Seminar mit einer inklusiven Gruppe auf Programmelemente nach dem Abendessen verzichtet werden müsste: einige Teilnehmende mit Behinderung ermüden schnell und die Konzentrationsfähigkeit ist schneller stark eingeschränkt. Sie brauchen Assistenz, die sie auf ihr Schlafbedürfnis

aufmerksam macht und ausreichend Nachtruhe, um am Programm des nächsten Tages teilnehmen zu können.

Ansonsten müsste der Anspruch angepasst werden, am Ende des Seminars präsentierbare Filme zu haben, deren Entstehung die Teilnehmenden 1:1 miterlebt haben. Möglich wäre beispielsweise, dass das Team die Filme schneidet. Da wir die Förderung der Selbstwirksamkeit über das Miterleben einer ganzen Filmproduktion zu erreichen versuchten, wollten wir die Teilnahme möglichst aller am ganzen Programm ermöglichen.

### Genderpädagogik und Intersektionalität

Gemäß Ziel des Seminars sollten die Teilnehmer\_innen eine Vision einer Gesellschaft erarbeiten, in der Unterschiede respektiert und als positive Elemente



gesellschaftlicher Vielfalt gewürdigt werden. Im Rückblick kann gesagt werden, dass diese Vision zumindest ansatzweise gelebt wurde: Zwei im normalen Alltag der Teilnehmer\_innen sehr dominante Differenzierungsmerkmale – Geschlecht und Behinderung – spielten während der drei Seminartage eine geringe Rolle. An ihre Stelle traten unterschiedliche oder ähnliche Lebensziele, Träume, Ängste und Vorlieben in den Vordergrund. Anhand dieser Merkmale bildeten sich ganz neue Trennlinien und Fraktionen. Zum einen wurden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei den verschiedenen Übungen zum Blumenstrauß erforscht: Beim soziometrischen Aufstellen mischte sich die Gruppe immer wieder anhand neuer Merkmale, nach den

Partnerinterviews berichteten junge Frauen aus Lübeck welche Gemeinsamkeiten sie mit jungen Männern aus Stade haben und umgekehrt. An der Pinwand entstand so ein Bild, auf das wir immer wieder zurückgreifen konnten.

Zum anderen verfolgten wir den Ansatz, dass Geschlechter-Stereotype angesprochen und reflektiert werden sollen. Die jugendlichen Männer, die sich besonders aufs Filmen freuten und die jungen Frauen, die einmal als Schauspielerin vor der Kamera stehen wollten, reproduzierten mit ihren Wünschen die in der Medienbranche sehr dominanten Rollenklischees. Wir ermutigten alle Teilnehmenden, möglichst viele Rollen und Aufgaben, die während einer Filmproduktion anfallen, auszuprobieren. Zudem machten wir mittels gendergerechter Sprache stets klar, dass einzelne Aufgaben sowohl von Frauen als auch von Männern ausgefüllt werden können. Selbstverständlich arbeiteten im Team ganz bewusst ein Mann und eine Frau – beide übernahmen die gleichen Aufgaben und zeigten, dass Technik keine Männer- und Zeichnen keine Frauendomäne ist.

Schließlich wurde die Vielfalt im respektvollen Umgang miteinander positiv gewürdigt: Aus Überzeugung begegnete das Team allen Teilnehmer\_innen mit Wertschätzung, wodurch eine optimistische, fördernde Stimmung unterstützt wurde. Diese Grundhaltung scheint uns als Team sehr wichtig – sie wurde im Auswertungsgespräch auch von den Assistent\_innen und der Begleitung als zentrales Element bewertet.

Im Sinne intersektionalen Denkens führten wir uns die Mehrfachdiskriminierung der Teilnehmer\_innen vor Augen: Als jungen Frauen und als Jugendliche mit Behinderung, als junge Männer mit Behinderung und als Jugendliche aus einer strukturschwachen Region oder als Menschen mit Behinderung und als Jugendliche fallen sie durch viele Maschen oder werden eingefangen und in Schubladen gezwängt. Im Seminar versuchten wir den Jugendlichen zu ermöglichen, dass sie in Film und Fotografie eine neue Beteiligungsmöglichkeit kennenlernen, mit der sie sich öffentlich für ihre Anliegen einsetzen können. Zudem erlebten wir ein Miteinander, dadurch dass die Verschränkung der Differenzkategorien möglichst wenig nachteilige Folgen hatten.

### Kooperation Mädchenarbeit – Jugendarbeit

Mit mixed pickles wurde aus dem Expertinnen-Pool des Projekts fair\_play eine Partnerin gefunden, die vorschlug, das Seminar mit einer inklusiven Gruppe durchzuführen. Die Lebenshilfe Stade erklärte sich sehr interessiert, ihren Teilnehmern den Austausch mit einer Gruppe aus Lübeck zu ermöglichen. Die Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinweg soll fortgeführt werden: die beteiligten Kooperationspartner wollen den Austausch – so wie von den Jugendlichen gewünscht – wiederholen. Dies ist insofern wichtig, da die Teilnehmer\_innen den Kontakt nur zum Teil selbständig aufrechterhalten können; die meisten sind dabei auf Unterstützung angewiesen. Damit wurde mit dem Seminar der Grundstein gelegt zur Etablierung einer Partizipationsmöglichkeit für gesellschaftlich randständige Jugendliche: Für Jugendliche mit Behinderung gibt es wenig Angebote, insbesondere wenig überregionale Angebote, im außerschulischen Bereich.

Geplant ist zudem ein weiteres Seminar von mixed pickles e.V. in Kooperation mit dem ABC – dieses soll 2014 mit einer geschlechterhomogenen Gruppe durchgeführt werden.

Obwohl die eine Hälfte der Teilnehmerinnen bereits gefunden war, wurde die Zeit wie beantragt auch für die Vernetzung mit Verantwortlichen der Jugendarbeit des Landkreis Stade genutzt. Es galt sechs Jungen zu finden oder eine gemischte Gruppe von sechs Jungen und sechs Mädchen (Mit mixed pickles e.V. und den Verantwortlichen von fair\_play wurde die Abmachung getroffen, dass das ABC sechs Jungen sucht oder, falls innerhalb des engen Zeitrahmens keine Teilnehmer gefunden werden könnten, Fördergelder beantragt, um ein ähnliches Seminar nochmals mit mixed pickles durchzuführen.) Die Mädchenpädagogin und der Jungenpädagoge (in Ausbildung) Stade zeigten Interesse an einer Zusammenarbeit und am vorliegenden Seminar. Aus Zeitgründen kam eine kurzfristige Zusammenarbeit jedoch nicht in Frage: Alle Jugendarbeitsprojekte im Landkreis Stade müssen mindestens ein halbes Jahr im Voraus geplant und zeitlich festgelegt werden. Aus Kapazitätsgründen war es den Angesprochenen zudem nicht möglich uns bei der Teilnehmer\_innen-Suche zu unterstützen. Der Erstkontakt mit der Mädchenpädagogin und dem Jungenpädagogen führte jedoch zu weiteren telefonischen Gesprächen. Es besteht Interesse daran, dass eine Mädchengruppe

ein Medienseminar im ABC besucht und sich produktiv mit neuen Medien auseinandersetzt. Ziel wäre, dass die Mädchen und jungen Frauen selber aktiv werden und mithilfe von (Multimedia-)Publikationen aktiv ihre Lebensumwelt gestalten. Zur Diskussion steht auch die Bewerbung des ABC für den Ferienspaß 2014 mit einem dem fairplay-Konzept ähnlichen Angebot.

Um Teilnehmer\_innen zu finden, kontaktierten wir zudem die LAG Jungenarbeit Niedersachsen, LAG Mädchenarbeit Niedersachsen, alle Jugendpflegeeinrichtungen des Landkreis Stade, Kreisjugendring Niedersachsen und PJW Niedersachsen. Der Kontakt fand telefonisch statt – das Angebot wurde zudem auf dem Jugendserver Niedersachsen aufgeschaltet und an die über 80 Mitgliedsorganisationen des PJW schriftlich weitergeleitet. Trotz breiter Streuung der Ausschreibung gingen alles in allem nur zwei Rückmeldungen ein – darunter die Lebenshilfe Stade. Bei allen telefonischen Kontakten gab es Absagen – weil so Veranstaltungen nicht so kurzfristig planbar seien (innerhalb von knapp fünf Monaten) oder die Teilnehmer\_innen-Suche für die eigenen Veranstaltungen bereits schleppend läuft.

### Inklusion

Das Seminar hat bewiesen, wie wichtig, sinnvoll und leicht realisierbar eine inklusiv gestaltete Jugendarbeit ist. Gewisse – leicht umsetzbare – Grundsätze müssen beachtet werden – dann können und müssen alle Menschen Zugang erhalten zu Jugendpartizipationsprojekten. mixed pickles e.V. hat dazu das Lesezeichen «An alles gedacht» entwickelt: Der Leitfaden für die Planung und Durchführung von barrierefreien Sitzungen und Veranstaltungen kann zum Versandkostenpreis bezogen werden. Punkte wie die Verwendung leichter Sprache und von Piktogrammen konnten wir beim fair\_play-Seminar «gleich ist nicht dasselbe.» gut umsetzen. Vieles mussten und konnten wir lernen – dass die Programmblöcke nicht zu lange sein dürfen oder dass wir unsere technische Ausstattung um einige Trackpads erweitern sollten.

Inhaltlich und von den Methoden her haben wir das Seminar annähernd wie geplant durchführen könnten. Wir waren gezwungen etwas langsamer zu arbeiten. Die Reflexionsrunden im Plenum wurden durch mehrheitlich nonverbale Methoden ersetzt (z.B. Blitzlicht mit Gesten) um auch Teilnehmende, die sich verbal wenig ausdrücken können, einzubeziehen. Zudem strickten wir das Programm enger und stellten weniger offene Räume zur Verfügung. Dies lässt sich einerseits auf unsere eigene Unsicherheit mit der neuen Situation zurückführen. Andererseits wünschten sich die Jugendlichen eine Ausbildung, sie brannten einen Film zu erstellen. Mithilfe des Teams und durch ganz viel persönlichen Einsatz haben sie das auch geschafft.

### **Filme im Internet**

Die beiden Videoclips, die während des Seminars produziert wurden, sind unter <http://vimeo.com/abchuell> zu finden (Lampenfieber, fairplay helfen). Alle Beteiligten haben ihr Einverständnis gegeben, dass die Filme öffentlich vorgeführt werden dürfen. Die Filme können verlinkt oder eingebettet werden; zudem stehen die Filme zum Download bereit.